

## Organisatorisches



Leitung und Moderation Dorothee Fichter und Birgit Lipowsky, Diplom-Sozialpädagoginnen (FH)

Termine Samstag,  
20.10.2018  
17.11.2018  
08.12.2018  
19.01.2019

Zeit 15.00 – 17.00 Uhr  
(ab 14.30 Uhr Kaffee und Kuchen  
und Zeit zum Gespräch)

Ort Seidlvilla, Nikolaiplatz 1b,  
80802 München  
(U-Bahn Giselastraße)

Kursgebühr 5,- EUR (Tageskasse), für Inhaber des  
München-Passes ermäßigt 2,- EUR



## Veranstalter

Das Münchner Erzählcafé ist eine Veranstaltungsreihe des Münchner Bildungswerks in Kooperation mit der Nachbarschaft Schwabing/Seidlvilla Verein e.V.

### Münchner Bildungswerk e.V.

Dachauer Straße 5  
80335 München  
Telefon 089/54 58 05-0  
Telefax 089/54 58 05-25  
mbw@muenchner-bildungswerk.de  
www.muenchner-bildungswerk.de



### Nachbarschaft Schwabing/ Seidlvilla Verein e.V.

Nikolaiplatz 1b  
80802 München  
Telefon 089/39 82 99  
Telefax 089/38 38 01 26  
nachbarschaft@seidlvilla.de  
www.seidlvilla.de



Zum 20-jährigen Jubiläum wurde ein kleiner Film gedreht. Sie finden ihn auf der Homepage des MBW.

[www.muenchner-bildungswerk.de/Senioren](http://www.muenchner-bildungswerk.de/Senioren)



gefördert von  
der Landeshauptstadt München,  
Sozialreferat

# Münchner Erzählcafé in der Seidlvilla Geschichten aus dem Leben Herbst/Winter 2018/19



Titelbild: © Leporelle / privat / Gestaltung: leporelle-company.de/MBW | 2.500 Stück, Juli 2018, Flyerarm

20. Oktober 2018, 15.00 Uhr

Ursula Buchfellner

### Lange war ich unsichtbar –

„Wie Versöhnung mein Leben rettete“

„Vergeben heißt, sich selbst zu lieben“, davon ist Ursula Buchfellner, geb. 1961, überzeugt. Aufgewachsen als eines von zehn Geschwistern in einer Wohnsiedlung im Münchner Hasenberg, mit der täglichen Erfahrung von Armut, Hunger und Gewalt, lernt sie schon früh ein Geheimnis: Wer sich „unsichtbar“ macht, überlebt. Durchaus sichtbar ist Ursula Buchfellner im Alter von 16 Jahren in einem Münchner Biergarten jedoch für einen Redakteur des Playboy. Sie ergreift die Chance, ihrem Elend zu entfliehen und wird 1979 die erste Deutsche auf dem Cover des bekannten US-Magazins. Als der große Erfolg im Theater und Fernsehen ausbleibt, zieht sie sich aus der Szene zurück. Ihre materielle Existenz ist gesichert, doch die Verletzungen der Kindheit wirken nach. In einer schweren Lebenskrise begreift Ursula Buchfellner, dass sie diesen Konflikt lösen, dass sie ihren Eltern gegenüber treten und sich mit ihnen versöhnen muss. Durch diese Aussöhnung findet sie Heilung von innen und kann ein neues Leben beginnen.

17. November 2018, 15.00 Uhr

Carmen del Campo

### Meine chaotische Nichtfamilie –

„Wie ich auf der Suche nach meinen Wurzeln die Welt entdeckte“

Carmen del Campo, geb. 1946, war gut in Geografie. Das Leben ihrer Mutter verfolgte sie anhand von bunten Postkarten aus der ganzen Welt, während sie in einem hessischen Dorf bei den Großeltern aufwuchs. Nach der Schule ging sie als Au-pair nach Irland, machte eine Ausbildung zur Fremdsprachenkorrespondentin und studierte Psychologie. Carmen del Campo nutzte alle Chancen für Auslandspraktika. In Kalifornien half sie Psychatriepatienten auf dem Weg in ein selbstständiges Leben, in Australien studierte sie Verhaltenstherapie, zog anschließend durch die Südsee und verliebte sich in die Kulturvielfalt Südostasiens. Sie verlagerte ihren Lebensmittelpunkt für 18 Jahre nach Singapur und war weltweit als Reiseleiterin unterwegs. Ihren Vater fand sie nach langer Suche in Spanien, die Aussöhnung mit der Mutter in der Karibik blieb ihr verwehrt.

## Geschichten aus dem Leben

Im Erzählcafé erzählen Mitbürger/-innen Geschichten aus dem Münchner Alltag. Die Blickwinkel subjektiver Erinnerungen und Erlebnisse lassen Zeitgeschichte lebendig werden.

Wir laden Menschen aller Generationen ein, zuzuhören, dabei eigenen Erinnerungen nachzuspüren und Historie mit persönlichen Geschichten zu verbinden.

Wir freuen uns, wenn die Zuhörer/-innen eigene Erinnerungen dazu erzählen oder mit Fragen das Gespräch bereichern. Die Veranstaltungen sind so unterschiedlich wie die Münchner Bevölkerung vielfältig ist.



08. Dezember 2018, 15.00 Uhr

Hanne Kircher

### Kunst als Weg

„Wie mich die künstlerische Aufarbeitung meiner Familiengeschichte stärkte“

Hanne Kircher war bereits über vierzig, als sie erfuhr, dass ihr Vater während der Zeit des Nationalsozialismus bei der SA war. Sie wuchs behütet in der Nähe von Stuttgart auf, immer mit der Sehnsucht nach der Ferne. Bereits 1966 reiste sie für dreieinhalb Jahre in die USA und 1972 für fünf Jahre nach Paris. Zurück in Deutschland arbeitete sie in München und absolvierte eine künstlerische und kunsttherapeutische Ausbildung. Ein Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau konfrontierte sie mit Fragen nach der eigenen Scham, der NS-Verstrickung in der Familie und deren Schweigen. Daraus entstand ein künstlerisches Dokument, dem weitere künstlerisch begleitete Projekte folgten, z.B. der interkulturelle Dialog mit marokkanischen Künstler/-innen oder das britisch-deutsche Projekt zu den Spuren des Ersten Weltkriegs in den Familien.

19. Januar 2019, 15.00 Uhr

Ursula Gantenberg

### „Die Schule für Kranke“ als Brücke zur Normalität

Die Sonderschulrektorin entwickelte eine neue Schulform

In einer Arztfamilie nach dem Krieg aufgewachsen, erlebte Ursula Gantenberg das Leid der Flüchtlingskinder sowie die Polioerkrankung von Schulfreunden. Sie hatte schon früh den Wunsch, kranken Kindern auf ihrem Lebensweg pädagogisch zu helfen. Doch es war ein steiniger Weg, das Recht auf Bildung und Unterricht auch für kranke Kinder durchzusetzen. Nach der Ausbildung unterrichtete Ursula Gantenberg in Berlin sozial benachteiligte Schüler. Anschließend bereitete sie die Einschulung der körperbehinderten „Contergankinder“ in Bayern vor. 1969 wurde sie mit der Gründung der Schule der Pfnigparade für schwerst körperbehinderte und Contergankinder beauftragt. Endlich konnte sie ab 1980 ihre „Schule für Kranke“ aufbauen und damit eine neue Schulform schaffen. 2005 erhielt sie den Staatspreis für Pädagogik und die Medaille „München leuchtet“.